

65799-2

HOCHSCHULBLÄTTER

Organ der demokratischen Studentenschaft der Hochschule für Welthandel

1. Folge

Wien, 1. Juli 1945

Preis 50 Rpf

Zum Geleit!

Jede Hochschule hat eine zweifache Aufgabe zu lösen. Sie hat Forschungsarbeit zu leisten und sie muß Lehre und Erziehung durchführen. Die Forschungsarbeit soll sich bei einer Wirtschaftshochschule auf das Spezialgebiet der wirtschaftlichen Tätigkeit erstrecken, sie soll an dem Aufbau der noch jungen Wirtschaftswissenschaften mitarbeiten, sie soll die einzelnen Bausteine zusammentragen helfen, aus denen das Gebäude der gesamten Wirtschaftswissenschaften entstehen soll.

Die Lehr- und Erziehungsarbeit dagegen hat die Aufgabe, einen brauchbaren kaufmännischen Nachwuchs heranzubilden, der geeignet ist, die heimische Wirtschaft fördernd zu führen und in die Höhe zu bringen. Diese Aufgabe ist aber keineswegs nur eine Aufgabe des Hochschullehrkörpers allein, sie ist auch eine Aufgabe der gesamten Hörerschaft. Auch diese muß bei ihrer Lösung mitwirken. Der einzelne Hörer kann es durch Fleiß, durch zeitgerechte Absolvierung seiner vorgesehenen Prüfungen und durch seine unermüdliche Weiterarbeit tun. Die Allgemeinheit der Hörer soll durch ihre Gemeinschaftsarbeit beitragen zur Lösung der großen erzieherischen Aufgaben, die einer Hochschule gestellt sind. Unter den Mitteln, die der Studentenschaft einer Hochschule zur Erreichung dieses Zieles zur Verfügung stehen, nimmt die Zeitschrift eine hervorragende Stellung ein. Sie vermag dadurch, daß sie zu jedem einzelnen Studierenden und darüber hinaus zu vielen anderen Interessenten spricht, Einfluß auf den einzelnen und damit auch Einfluß auf die Gesamtheit gewinnen. Sie ist so wie das Radio, so wie das gesprochene Versammlungswort an die Vielheit gerichtet und vermag daher in einem Zuge vervielfachte Erziehungsarbeit zu leisten.

Als Rektor habe ich die Verpflichtung, beide der Hochschule gestellten Aufgaben zusammenzufassen. Ich begrüße es daher ganz besonders, wenn nunmehr von seiten der Studentenschaft der Hochschule für Welthandel wieder ein Schritt auf dem Wege der Erziehungsarbeit getan wird, wenn sich die Studentenschaft mit dem Gedanken trägt, im Wege einer Zeitschrift zur Vielheit ihrer Angehörigen zu sprechen. Dadurch wird der Studentenschaft ein Mittel in die Hand gegeben, auch ihrerseits erzieherische Arbeit zu leisten im Sinne der Aufgaben der Hochschule, im Sinne der Erziehung der Hochschuljugend zur Heimatliebe und in unserem besonderen Falle im Sinne des Wiederaufbaues unseres glücklich befreiten Österreichs.

Möge der Zeitschrift der Erfolg beschieden sein, den sich die Leitung der Studentenschaft erwünscht. Ich werde stets gerne für sie eintreten und mein Scherflein beitragen zum Gelingen dieses guten Gedankens. Meine besten Wünsche begleiten die Zeitschrift nicht nur für die erste nunmehr herausgehende Nummer, sondern auch für ihren ganzen weiteren Lebensweg.

Der Rektor der Hochschule für Welthandel
Prof. Franz Dörfel.

Die Betriebswirtschaft im Zentrum der Hochschule für Welthandel

Beitrag von Dr. Erwin Grohsmann, Dozentenvertreter

Wenige Tage, nachdem die SS und all die sonstigen Hitlerschergen durch die siegreiche Rote Armee aus unserem schönen, jedoch durch die Naziverbrecher schwer zerstörten und arg verwüsteten Wien vertrieben waren, als noch der Schlachtenlärm von weitem an die Ohren der Wiener Bevölkerung drang, wurde ich, als aktiver Kämpfer der österreichischen Freiheitsbewegung mit der kommissarischen Leitung unserer Hochschule betraut, um den grundlegenden Aufbau und eine sofortige Neuorganisation durchzuführen und so einen geregelten Lehrbetrieb für das Sommer-

semester im Interesse des Lehrkörpers, der Angestelltenschaft und vor allem für sie als Studierende sicherzustellen.

In unserem Österreich, an welches wir in den sieben Okkupationsjahren den Glauben nicht verloren haben, und welches uns als freier unabhängiger Staat wiedergewonnen wurde, wird jetzt in Zusammenarbeit aller antifaschistischen Parteien Österreichs mit dem Nazismus endgültig und gründlich aufgeräumt, und zwar nicht nur in personeller, sondern auch in materieller Hinsicht, damit die Menschheit nie wieder von der Nazipest verseucht werde.

Auch an unserer Hochschule, dem geistigen Wirtschaftszentrum Österreichs, wurde mit dem

Nazismus abgerechnet, wurden die politischen Opfer des Naziterrors, sowohl im Lehrkörper als auch unter den Studierenden, wieder in ihre alten Rechte eingesetzt und großzügige Wiedergutmachungen durchgeführt; es wurde ein Lehrkörper konstituiert, welcher jederzeit rückhaltslos für ein freies, unabhängiges Österreich eintritt, es wurde das „wissenschaftliche Geistesgut“ der Nazi mit kräftigen Armen weggefegt und es wurde ein Lehrplan aufgenommen, welcher Freiheit der Wissenschaft gewährleistet. Wenn auch im heutigen Stadium noch dies und das, ja vielleicht vieles noch nicht so ist, wie es sein sollte, so ist damit noch lange nicht gesagt, daß von den verantwortlichen Stellen dieser Anstalt nicht alles nach besten Kräften getan wird und getan werden wird, um den Anforderungen einer österreichischen Hochschule für Welthandel voll und ganz zu entsprechen.

Vor allem wurde sofort wieder auf die österreichische Studien- und Prüfungsordnung, welche bis 13. März 1938 in Geltung war, zurückgegriffen, nach welcher alle Studierenden, die im jetzigen Sommersemester noch nicht ihr viertes Studiensemester inskribiert haben, ihre Studien aufnehmen. Um einen kontinuierlichen Übergang auf die österreichische Studienordnung durchzuführen und um besondere Härten zu vermeiden, werden Studierende, welche in diesem Semester das vierte oder ein höheres Studiensemester inskribiert haben, noch nach der Reichsprüfungsordnung geprüft werden, wobei aus ihrem Studienstoff selbstredend jegliches nazistisches „Gedankengut“ eliminiert und eine eindeutige österreichische Linie verfolgt wird.

Im Zentrum des kaufmännischen Hochschulstudiums steht die Betriebswirtschaft, unterbaut von der Nationalökonomie: als Stützpfiler der Betriebswirtschaft dienen die Wissensgebiete der Wirtschaftsgeschichte, der Wirtschaftsgeographie, der Technologie und des Rechts. Begleitet wird das gesamte wirtschaftliche Hochschulstudium von einem umfangreichen Unterricht in mindestens zwei Fremdsprachen von Weltbedeutung. Neben diesem Pflichtstudium bietet unsere Hochschule dem Hörer zahlreiche Möglichkeiten, sich freiwillig in andere Wissensgebiete verwandter Natur zu vertiefen. Nur durch einen derartigen Aufbau des kaufmännischen Hochschulstudiums ist die Gewähr gegeben, daß der Diplomkaufmann, der die Anstalt verläßt, auch tatsächlich jene Kenntnisse besitzt, welche die Praxis bei ihm voraussetzt. Nur so wird unsere Hochschule wieder internationalen Ruf und Ansehen haben und es wird nicht mehr vorkommen, daß aus ihr Diplomkaufleute hervorgehen, welche — wie während der Nazizeit — manchmal bloß politisch und elementar-kaufmännisch geschult waren. Ein Weltkaufmann muß

neben seiner Muttersprache mindestens zwei Fremdsprachen beherrschen und muß in Technologie genau so gut Bescheid wissen wie in Geographie. Als Vertreter der Betriebswirtschaftslehre an unserer Hochschule ist es nur meine Aufgabe, über das Wissensgebiet der Betriebswirtschaftslehre selbst zu sprechen und ich komme damit dem allgemeinen Wunsch der Hörschaft gerne nach.

Ich führte aus, daß die Betriebswirtschaftslehre das Kerngebiet ihres Studiums darstellt. Entsprechend der Teilung des Gesamtstudiums in zwei Studienabschnitte (1. bis 3. Semester und 4. bis 6. Semester), wird das betriebswirtschaftliche Studium ebenfalls in diese zwei Studienabschnitte gegliedert, wobei der erste Studienabschnitt dazu dient, ihnen die allgemeine Betriebswirtschaft zu lehren und der zweite Studienabschnitt ein eingehendes Spezialstudium in besonderer Betriebswirtschaft vorsieht, wo ihnen Gelegenheit geboten wird, sich im Studium zu spezialisieren und nach ihrer Wahl sich für die Fachgebiete des Handels, der Industrie, des Transport- oder Bankwesens u.a.m. zu entscheiden.

Der 1. Studienabschnitt gliedert die Betriebswirtschaft in die Betriebslehre (innerbetrieblich) und die Verkehrslehre (zwischenbetrieblich). Die Betriebslehre bringt als dominierende Grundvorlesung eine Einführung in die allgemeine Betriebslehre, wobei diese durch drei Semester hindurch in Spezialvorlesungen wissenschaftlich herausgearbeitet wird, diese sind: Allgemeine Kostenlehre, verbunden mit Übungen, Finanzierungen, Steuerlehre, Geschichte der Betriebswirtschaft, Büro- und Arbeitsorganisation, Menschenführung im Betrieb, Arbeitsleistungslehre, Bilanzanalyse, Buchhaltungs- und Bilanztheorien usw. Es ist also für den Hörer die Möglichkeit gegeben, sich mit der Betriebslehre eingehend zu beschäftigen. Als Praktikum der Betriebslehre werden Buchhaltung I, II, III, mit Übungen, Betriebsstatistik, Rechnen I, II, III, mit Übungen, Finanzmathematik und Versicherungsmathematik gelesen.

Die Verkehrslehre bringt als Grundvorlesung die Einführung in die allgemeine Verkehrslehre und zur Vertiefung derselben zahlreiche Sozialvorlesungen, wie Warenverkehr, Geld- und Kapitalverkehr, Absatzlehre, Organisation und Technik der Werbung, Soziologie und Psychologie des Marktes, Betriebsvergleich usw., als Praktikum hiezu Schriftverkehr mit Übungen und Vertragstechnik.

Während des 1. Studienabschnittes sind schriftliche Übungsklausuren über Buchhaltung I (doppelte Buchhaltung) und Buchhaltung II (Abschluß der verschiedenen Unternehmungsformen und Sonderfälle), in Rechnen I (Grundrechnungsarten, Zinsen- und Diskontrechnung) und Rechnen II (Kontokorrent, Kalkulation, Devisen- und Effektenrechnung) sowie in Schriftverkehr abzulegen. Im Rahmen der der-



zeitigen Übergangsbestimmungen hat ihnen das Professorenkollegium die Ablegung der Klausuren derart erleichtert, daß jene Studierenden, welche in diesem Semester die 1. allgemeine Staatsprüfung ablegen, in Buchhaltung und Rechnen nur eine Klausur über den Stoff der beiden vorgeschriebenen Klausuren abzulegen haben. Die 1. allgemeine Staatsprüfung beschließt den 1. Studienabschnitt und sieht eine schriftliche und eine mündliche Prüfung aus allgemeiner Betriebslehre und Verkehrslehre vor, wobei die schriftliche Prüfung aus allgemeiner Betriebslehre wie auch jene aus Verkehrslehre den gesamten theoretischen und praktischen Lehrstoff umfaßt.

Im 2. Studienabschnitt sind keine Pflichtklausuren mehr abzulegen. Die Staatsprüfung, die in eine schriftliche und eine mündliche Prüfung zerfällt und ebenfalls das gesamte Stoffgebiet aus Betriebs- und Verkehrslehre umfaßt, findet am Ende des 2. Studienabschnittes statt. Dieser dient, wie bereits ausgeführt, zur Vertiefung und Spezialisierung der Betriebswirtschaftslehre auf die von den einzelnen Studierenden bevorzugten Spezialgebiete; die österreichische Studien- und Prüfungsordnung sieht hierbei eine Teilung jedes Spezialgebietes in Betriebs- und Verkehrslehre vor.

Es besteht die Absicht, die Teilung der Betriebswirtschaftslehre im 2. Studienabschnitt in Zukunft aufzuheben, da es — insbesondere im Bank- und Transportwesen — nicht immer leicht ist, einen scharfen Trennungsstrich zwischen Betriebs- und Verkehrslehre zu ziehen. Um den einzelnen Studierenden nicht einseitig in einem Spezialfach der Betriebswirtschaftslehre auszubilden, so daß er von den anderen Spezialgebieten gar keine oder nur sehr bescheidene Kenntnisse erwirbt, besteht weiters die Absicht, in Zukunft den 1. Studienabschnitt über vier Semester auszudehnen und den zweiten nur über zwei Semester zu führen, so daß das 4. Semester dazu dient, ihn, wenn auch nicht vollkommen, so doch ausreichend in sämtlichen Fachgebieten der Betriebswirtschaftslehre auszubilden.

Es ist ferner vorgesehen, das Mindestmaß der betriebswirtschaftlichen Vorlesungen wesentlich zu erhöhen.

Diese Neuerungen sind jedoch vom Professorenkollegium vorläufig erst geplant und es ist abzuwarten, inwieweit diese oder jene Neuerungsplanung in die Wirklichkeit umgesetzt werden wird.

Aus diesen Ausführungen wird Ihnen ersichtlich, daß die Betriebswirtschaftslehre für sie nicht nur in den Pflichtvorlesungen besteht, sondern daß darüber hinaus eine Erweiterung und Vertiefung des betriebswirtschaftlichen Studiums notwendig ist, um sie zu befähigen, in der Praxis die an einen akademischen Welthandelskaufmann gestellten Anforderungen zu erfüllen und im Dienste unseres

geliebten, neuerstandenen Vaterlandes und schließlich zum Nutzen der gesamten Weltwirtschaft, als klarblickende, wendige Kaufleute produktiv mitzuarbeiten am Wiederaufbau einer gesunden, blühenden Friedenswirtschaft.

Die demokratische Studentenschaft im Rahmen der Hochschule für Welthandel

Mitte April 1945. — Langsam beginnt das Leben wieder aufzuatmen. — Die Menschen steigen aus den Kellern.

Zu dieser Zeit, in der dem Großteil der Bevölkerung Wiens noch der Schrecken der letzten Nazitage und das Glück der so sehnstüchtig erwarteten Befreiung die Kraft zur Arbeit nahm, regten sich die Lebensgeister der Hochschule für Welthandel bereits unter der zielbewußten, energischen Führung des komm. Leiters Dr. Grohsmann.

Schier unüberwindbar schienen die zu bewältigenden Aufgaben. Sowohl in ideeller als auch in materieller Hinsicht war das Erbe, das uns der Nationalsozialismus hinterließ, ein elendes Chaos.

Uns Studenten quälte die allerdringlichste Frage: „Wird es möglich sein, die Hochschule in diesem Studienjahr wieder zu eröffnen? Wird ein Sommersemester gelesen werden?“

In diese Zeit fällt die Gründung der „Demokratischen Studentenschaft“, als einzigste, legalisierte, überparteiliche Organisation aller in- und ausländischen Studierenden.

Hand in Hand arbeitet die Studentenschaft mit der Rektoratskanzlei, um das gesteckte Ziel zu erreichen: Die Eröffnung des Sommersemesters 1945 unter den ersten Hochschulen Wiens.

Pünktlich konnte die festliche Wiedereröffnung am 26. Mai 1945 stattfinden. In deren Mittelpunkt stand die feierliche Amtseinführung Se. Magn. des Herrn Rektors Prof. Franz Dörfel in Anwesenheit hoher Vertreter der Regierung und der Stadtverwaltung.

Zwei Tage später wurden die ersten Vorlesungen im Rahmen eines großzügig ausgestalteten Vorlesungsprogramms abgehalten. Die Inskription mußte zweimal verlängert werden, da der Strom der Studierenden kein Ende nahm. Am 23. Juni 1945 mußte jedoch die Inskription endgültig abgeschlossen werden. Es wurde eine Hörerzahl von über 1000 erreicht.

Bei den Inskriptionen ist noch ein Wort über das „bedingt“ zu verlieren. Der Vermerk „bedingt“ ist eine für das SS 45 gedachte Notlösung, um einerseits zu erwartenden ministeriellen Weisungen bezügl. Studienzulassung nicht vorzugreifen und um andererseits diese Bedingten nach der Inskriptionsfrist für das SS 45 einer nochmaligen Kontrolle, die entsprechende Zeit erfordert, zu unterziehen. Im Einvernehmen mit dem Rektorat sollen die „Bedingten“ noch vor Beginn des Studienjahres 1945/46 dahin-

gehend getilgt werden, daß entweder für Zulassung oder Eliminierung erkannt wird. Durchführungsbestimmungen werden diesbezüglich noch erlassen.

Zum Thema „Arbeitseinsatz“ ist zu bemerken, daß für dieses Semester noch drei Stunden für jeden Hörer abzuleisten sind. Einerseits muß die Mensa-Baracke instand gesetzt, andererseits der Festsaal provisorisch adaptiert werden; denn, um nicht zu viel zu verraten, in der zweiten Hälfte Juli soll ein Sommerfest der demokratischen Studentenschaft in größerem Stil aufgezogen werden. Dazu ist es erforderlich, daß alle zusammenhelfen im kleinen und im großen. Nur dann wird unser gestecktes Ziel erreicht, und wir können einer glücklicheren Zukunft entgegensehen

„Homo sapiens?“

Bekanntlich wurde eine bestimmte Art von aufrecht gehenden Lebewesen von der Wissenschaft mit dem Ausdruck „homo sapiens“ bedacht. Diese Gattung der aufrecht gehenden Lebewesen unterscheidet sich von einer ihr verwandten, durch besondere körperliche Gewandtheit ausgezeichneten Art, durch eine gewisse geistige Regeamkeit und durch ein großes Maß an Denkkraft. Diese besonderen Merkmale werden alle in dem Wort „sapiens“ vereinigt.

Die Studentinnen und Studenten einer Hochschule wollen sogar etwas mehr als nur gewöhnliche „homines sapientes“, sie wollen gewissermaßen „sapientiores“ sein. Vielleicht wird sogar der eine oder der andere einmal ein „sapiantissimus“.

Die „homines sapientiores“ und die angehenden „homines sapientissimi“ unserer Hochschule haben das besondere Glück, eine ausgedehnte Grünanlage zur Beruhigung des Geistes am Wege zur bzw. von der Hochschule durchschreiten zu dürfen. Das Glück besteht darin, daß dem Studenten die Möglichkeit geboten wird, seine geistigen Kräfte vor der Arbeit zu sammeln, bzw. nach getaner Arbeit zu beruhigen. Leider sind die meisten Kollegen so mit dem „Sammeln“ und „Beruhigen“ beschäftigt, daß sie manchmal das „sapiantior“ vergessen, und hartnäckig nach dem Grundsatz „die kürzeste Verbindung zwischen zwei Punkten ist die Gerade“ die schönen Rasenflächen, die gewissenhaft von Gehwegen in gleichgroße Rechtecke geteilt werden, durch weitere Gehwege in Dreiecke teilen. Wenn nicht doch noch zum Glück genügend „sapientiores“ vorhanden wären, so würde sicher bald auf den regulären Gehwegen das Gras munter zu sprießen beginnen und eine gartenarchitektonische Neuheit wäre geschaffen.

Ich halte es aber für angebrachter, wenn wir uns doch wie denkende Menschen benehmen und lieber wie bisher nur die Wege der Ordnung be-

nützen. Diese Wege der Ordnung wurden ja auch von „homines sapientiores“ nach reiflicher Überlegung festgesetzt, und wir wollen uns doch nicht selber ins Gesicht schlagen.

W. F. K.

Referat Mensa academica

Ab 1. Juli findet die Essensausgabe nicht mehr in der Volksküche „Koralle“ statt, sondern in der Mensa-Baracke der Hochschule für Welthandel. Außerdem sind ab diesem Termin Marken abzugeben. Die Abgabemengen sind an den beiden Anschlagtafeln der demokratischen Studentenschaft zu ersehen. Die Hörer und Hörerinnen brauchen um ihre Marken keine Angst zu haben, da durch diese Markenabgabe sich die Qualität des Essens selbstverständlich bessert.

Um den Mittagstisch freundlicher und netter zu gestalten, bitte ich alle Teilnehmenden höflichst, weiße Tischtücher (eventuell auch nur Papiertischtücher) zur Verfügung zu stellen. Edith Schöller

Kammer österreichischer Diplomkaufleute

Die Kammer österreichischer Diplomkaufleute, über Auftrag des Staatsamtes für Industrie, Gewerbe, Handel und Verkehr und des Staatsamtes für Volksaufklärung, für Unterricht und Erziehung und für Kultusangelegenheiten am 1. Juni 1945 gegründet, ist die ausschließliche berufliche und kulturelle Vertretung aller Diplomkaufleute Österreichs.

Ihre Gründung wurde in der Zeitung „Neues Österreich“ am 19. Juni 1945 bekanntgegeben.

Als Präsident der Kammer wurde Diplomkaufmann Dr. Erwin Grohs mann, Dozentenvertreter der Hochschule für Welthandel, bestimmt.

Der Kammer gehören an: als ordentliche Mitglieder alle Diplomkaufleute Österreichs, als außerordentliche Mitglieder alle ausländischen Diplomkaufleute.

Die Kammer österreichischer Diplomkaufleute lädt alle Studenten und Studentinnen der Hochschule für Welthandel ein, ihr als Angehörige beizutreten, um die Interessen der zukünftigen Diplomkaufleute schon während ihrer Studienzeit wahrnehmen zu können.

Anmeldungen sind ausschließlich schriftlich an die Anschrift **Wien, I., Teinfaltstraße 1** zu richten. Parteienverkehr ausnahmslos erst ab 15. Juli d. J.

Wenn frohe Jugend und schöne Natur zusammenkommen, so freuen sie sich wechselseitig.

H. Heine.

Hochschulblätter

Organ der demokratischen Studentenschaft der Hochschule für Welthandel

2. Folge

Wien, 7. Juli 1945

Preis 50 Rpf

Festlicher Semesterabschluß!

Den Bemühungen der demokratischen Studentenschaft der Hochschule für Welthandel ist die Veranstaltung des ersten Sommerfestes seit vielen Jahren gelungen. Die Schwierigkeiten dieses Beginns werden einen jeden klar, der sich z. B. nur den Festsaal unserer Hochschule ansieht. Die Spuren des Krieges sind noch allzudeutlich an den Wänden und am Boden zu sehen. Granaten und Bomben, haben alles freundliche weggerissen, und eine verwüstete Stätte hinterlassen. Trotzdem, um gewissermaßen den Sieg der Jugend und des Lebens über Krieg und Tod zu symbolisieren, haben wir es gewagt, in diesem notdürftig hergerichteten Festsaal ein Fest des Frohsinns und der Freude zu feiern. Die andern zu bewältigenden Schwierigkeiten will ich nur am Rande bemerken: Es ist der notwendige Wein, der kleine Imbiß, Tische, Stühle und Geschirr zu beschaffen. Aber das wird mit vereinten Kräften gelingen. Die Hauptsache ist: Noch vor Beendigung dieses Semesters am 14. Juli, wollen wir tanzen, uns unterhalten, alles unter dem Motto: „Von 7—7“.

Wir haben die Absicht, das Sommerfest durch ein Kabarett einzuleiten. Namhafte Künstler wurden zu diesem Zwecke schon verpflichtet. Jetzt schon Namen zu nennen, hieße die Überraschung zu verderben. Wenn durch das Kabarettprogramm die nötige Stimmung aufgebracht ist, spielt uns die Kapelle Fred Brookman zum Tanz auf.

Aus räumlichen Gründen ist es leider unmöglich, alle Kolleginnen und Kollegen mit Karten zu bedenken. Es werden daher nur 400 Karten an die Hörschaft und 50 Karten für Außenstehende, die von den Studenten persönlich eingeladen werden, ausgegeben. Der Preis der Karten beträgt für Studenten der Hochschule für Welthandel RM 12.— und für Außenstehende RM 20.—. Die Karten sind ab Montag, den 9. Juli, im Theaterreferat bei Kollegin Wanke erhältlich. Den Eintrittskarten sind Kupons angeheftet, die zum Bezuge von Wein, kleinen Imbiß etc. berechtigen. Nähere Einzelheiten dazu werden noch bekanntgegeben.

Um allfällig auftauchende Bedenken wegen der Kleidungsfrage zu klären, will ich an dieser Stelle gleich bemerken, daß kein Zwang zur Abendkleidung besteht. Es ist selbstverständlich, daß man nach einem 5 $\frac{1}{2}$ -jährigen Krieg nicht mehr über die Garderobe für festliche Angelegenheiten verfügt, wie das früher einmal der Fall war. Sollte sich aber doch eine Kollegin oder ein Kollege in der seltenen Lage befinden, ein langes Abendkleid, bzw. einen Smoking zu besitzen, so soll es den Betreffenden natürlich nicht verwehrt sein, sich nach so langer Zeit endlich einmal wieder festlich zu kleiden. Als allgemeine Norm kann man wohl aufstellen: Damen, Nachmittags- oder Besuchskleidung; Herren, dunkler oder einfärbiger Anzug.

Unser Fest wird zwar nicht so großartig, wie es zu normalen Zeiten werden müßte. Wir werden aber trotzdem trachten, alles daraus zu machen was nur möglich ist. Zweck und Ziel dieses Sommerfestes ist es, das Zusammengehörigkeitsgefühl der Studenten zu entflammen und zu steigern. Mit Musik, Tanz und Frohsinn wollen wir beginnen, um nach langen Jahren der Trauer und Knebelung wieder das zu werden, was mir das Höchste erscheint: Eine heitere, freie, akademische Jugend, die neben dem Ernst des Studiums, auch die Schönheiten und Freuden des Lebens kennt, um daraus die Kraft zum Wohl und zum Wiederaufbau unseres Landes zu schöpfen.

H. Holly

Der Beitrag der Wirtschaftswissenschaft für den Wiederaufbau Österreichs.

Es braucht wohl niemandem gesagt werden, daß wir gegenwärtig im Stadium einer Weltkrise stehen, deren Ausmaß in der Geschichte bisher als einmalig anzusehen ist. Diese Krise hat ihren Ursprung in dem Kriegswillen Deutschlands. Die Folge dieses Kriegswillens war eine weitgehende wirtschaftliche Autarkiebestrebung und eine für die Welt unhaltbare weltanschauliche Einstellung Deutschlands. Die deutsche Wirtschaft hatte sich somit dem Kreislauf der internationalen Weltwirtschaft entzogen und veranlaßte so eine Umstellung des internationalen Wirtschaftslebens.

Österreich, das durch seine Lage und Wirtschaftsstruktur weitestgehend auf Güter- und Warenaustausch mit den Nachbarländern und mit der ganzen Welt angewiesen war, wurde im Jahre 1938 in den deutschen Prozeß eingegliedert und somit vollständig von der übrigen Welt isoliert. Das gewaltsam verursachte Abtreten Österreichs von dem internationalen Markte, wurde von allen ehemaligen Geschäftspartnern sehr bedauert, da der österreichische Kaufmann und seine Qualitätserzeugnisse sich allgemeiner Beliebtheit in der ganzen Welt erfreuten.

Der vor kurzem in Europa beendete Krieg, bringt für Österreich wieder die erste Voraussetzung, die inzwischen verlorengegangene Position in der Weltwirtschaft zurück zu erobern. Freilich ist dazu ein Kraftaufwand von ungeheurer Größe notwendig. Es gilt ja nicht nur die Stellung von dem Jahre 1938 zu erreichen, sondern die Wirtschaft Österreichs muß trachten, sich möglichst schnell in das vollkommen neue Weltbild einzuschalten. Die Welt steht im Augenblick vielleicht am Gipfelpunkt einer Kurve. Nach Überwindung des Scheitelpunktes werden sich ganz andere Horizonte und Perspektiven für das Weltbild ergeben. Sich diesen neuen Voraussetzungen rasch anzupassen gilt es, will man Anspruch erheben auf eine angemessene Position in eben diesem neuerstandenen Weltbild. Wir erleben zur Zeit die Geburtswehen der neuen Welt.

Es ist für Österreich selbstverständlich, daß es die seiner Jahrhunderte alten Tradition entsprechende Stellung in Europa und in der Welt wieder einnimmt. Die österreichischen Arbeiter und Handwerker, die Bauern, Angestellten und die zahlreichen Kulturschaffenden werden alle richtig und zweckmäßig in die Wirtschaft eingereiht, die Garanten für die Achtung ihres Vaterlandes in der Welt sein. Die Wirtschaft hat es nun bei ihrer Aufgabe, alle Kräfte nur für einen gesunden Aufbau und gleichzeitig Einbau in die Weltwirtschaft, mit riesigen Problemen zu tun. Es ist ein Land fast ohne Rohstoffreserven,

mit teilweise zerstörter Industrie und teilweise durch Kampfhandlungen zerfurchtem Boden wieder aktiv zu machen. Es müssen die geeigneten Männer für diese Aufgabe gefunden werden. Die Voraussetzungen für diese Arbeit bietet die Wirtschaftswissenschaft. Sie hat die Erfahrung und die Ergebnisse langjähriger wissenschaftlicher Forschung zur Hand, um eine gewisse Organisation des Wiederaufbaues in die Wege zu leiten. Das sind aber nur die Grundvoraussetzungen. Hauptaufgabe wird es dagegen sein, die neuartigen Erscheinungen des Weltwirtschaftsbildes wissenschaftlich zu analysieren, um daraus die Einrichtung der heimischen Wirtschaft nach diesen neuen Gesichtspunkten zu veranlassen.

Die Hauptaufgabe der Wissenschaft ist es aber, den notwendigen Nachwuchs heranzubilden, der die Fortpflanzung der Forschungsergebnisse ermöglicht. Bei dieser Aufgabe muß nun Wert auf wirklich vollkommene Ausbildung gelegt werden. Der junge österreichische Kaufmann steht vor einer großen vaterländischen Aufgabe, die nur durch enormes Fachwissen bewältigt werden kann. Es ist deshalb zu begrüßen, daß als erster Schritt auf diesem Wege sofort die alte österreichische Studienordnung wieder eingeführt wurde.

Eine weitere Aufgabe für die Wirtschaftswissenschaftler Österreichs besteht darin, die Fühlung mit den Berufskollegen der Welt wieder aufzunehmen, damit möglichst rasch die Kluft, die zwischen der Welt und Österreich durch die sieben Jahre entstanden ist, überbrückt wird.

Ich habe hier mit wenigen Worten die riesigen Aufgaben erwähnt, die von der Wissenschaft bewältigt werden müssen, der sich die Studenten der Hochschule für Welthandel verschrieben haben. Ich bin überzeugt, daß sich alle ihrer Aufgabe bewußt sind. Wir können stolz sein, an einem so großen Werk, dem Aufbau der Heimat so entscheidend mitwirken zu dürfen.

W. F. K.

Was wollen die „Hochschulblätter“?

Als die demokratische Studentenschaft der Hochschule für Welthandel den Entschluß faßte, eine eigene Zeitung herauszugeben, hatte sie von vornherein die Absicht, dem Leser nicht ein einfaches Mitteilungsblatt in die Hand zu geben, sondern eine Zeitung, die jedem Studenten der Hochschule für Welthandel ein unentbehrlicher Begleiter auf dem Studienwege sein soll. Dieses Ziel müssen wir aus zwei Gründen erreichen:

1. Das effektive Fehlen eines Organes, das alle Hörerinnen und Hörer über wichtige Neuerungen und Vorkommnisse auf der Hochschule schnellstens unterrichtet, und gleichzeitig auch den Kolleginnen und Kollegen die Möglichkeit bietet, sich über alle Probleme des Studiums auszusprechen. Außerdem

sollen die Beziehungen zwischen Leser und Studium durch Veröffentlichung von fachwissenschaftlichen Artikeln enger gestaltet werden. An dieser Stelle möchten wir unseren verbindlichen Dank den Herren Dozenten unserer Hochschule aussprechen, die so freundlich sind, uns eben diese wissenschaftlichen Aufsätze zur Verfügung zu stellen.

2. Schon allein die wirtschaftliche Notwendigkeit zwingt uns, ein nur gern gelesenes Blatt herauszubringen, da bei einer vorläufig geringen Auflage der Absatz, um nur die Druckkosten allein zu decken, vollständig gesichert sein muß. Wir wollen die Zeitung keinem Studenten aufdrängen. Diese muß sich vielmehr auf Grund ihrer Beliebtheit von selber verkaufen.

Aus diesen Erwägungen heraus sind die „Hochschulblätter“ der Hochschule für Welthandel entstanden. Am Ausbau der Zeitung wird ständig gearbeitet. Alles was bis jetzt geschaffen ist, kann nur als Anfang gerechnet werden. Mit der Zeit wird es gelingen, das Organ der demokratischen Studentenschaft der Hochschule für Welthandel zu dem zu machen, was es werden soll:

Der Freund der Studenten unserer Hochschule für Welthandel. W.F.K.

Referat: Theater und Kunst

Das Referat „Theater und Kunst“ der demokratischen Studentenschaft ist bemüht den Theaterhunger unserer Hörer und Hörerinnen zu stillen, indem es für die Vorstellungen der verschiedenen Bühnen Karten besorgt. Leider sind diese noch nicht in derartigen Mengen hier, daß sie den scheinbaren Dauerhunger unserer Studenten befriedigen konnten. Es reicht gerade knapp für ein hors d'oeuvre — aber es ließe sich bestimmt eine komplettere Mahlzeit zusammenstellen, würden mehrere Kollegen, die jeweils in der Nähe eines Theaters wohnen, sich zur Verfügung stellen und bei der Besorgung der Karten mithelfen. Einige Kollegen machen dies bereits, denen sei hier der Dank dafür ausgesprochen, aber noch läßt sich der Tisch reichlicher decken und damit der Hunger schneller stillen.

Der derzeit schon reichhaltige Spielplan unserer Bühnen wird von nun an jeweils wöchentlich veröffentlicht, so daß ein schneller Überblick gewährleistet ist.

Außerdem bitte ich alle Kollegen und Kolleginnen, die mitarbeiten wollen, Besprechungen und Kritiken von Theateraufführungen und sonstigen Veranstaltungen zu schreiben — aber keinen meterlangen Sermon, sondern kurze würzige Artikel, die wir dann an dieser Stelle veröffentlichen wollen. Es

soll eine richtige Theaterecke entstehen, an deren Plaudereien wir uns dann alle erfreuen können.
Auf gute Zusammenarbeit! Ingeborg W a n k e

Inskriptionsreferat

Bei einer Zählung im Sommersemester 1945 an der Hochschule für Welthandel inskribierten Hörer, ergab sich, daß 1057 Hörer die Inskription angemeldet, und 970 Hörer die Inskription bereits vollzogen haben. Kurt Bronold

Sozialreferat

In Anbetracht des Inskriptionsschlusses, eröffne ich alle meine Sprechstunden für die Betreuung der unterstützungsbedürftigen Höferschaft. (Montag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag jeweils von 8 — 10 Uhr.) Kurt Bronold

Sportreferat

Es wird nun auch Aufgabe der demokratischen Studentenschaft der Hochschule für Welthandel sein, den Studenten neben dem Studium die Möglichkeit zu bieten, Sport zu betreiben. Um dies in Bälde in Gang bringen zu können, ersuche ich jeden Interessenten mir seine Meinung mitzuteilen.

Der Sportreferent

Pressereferat

Die Studentinnen und Studenten unserer Hochschule werden nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß sie jederzeit Gelegenheit haben, an der Gestaltung unseres Blattes teilzunehmen. Sei es durch Beiträge in Form von Artikeln aus dem Gebiet des Studiums, sei es durch Stellungnahme zu den allgemein auftauchenden Problemen des Studiums oder durch Veröffentlichung von Wünschen, Beschwerden und Vorschlägen, die mit dem Studium in unmittelbarem Zusammenhang stehen. W.F.K.

Kammer österreichischer Diplomkaufleute

Die Kammer österreichischer Diplomkaufleute, über Auftrag des Staatsamtes für Industrie, Gewerbe, Handel und Verkehr und des Staatsamtes für Volksaufklärung, für Unterricht und Erziehung und für Kultusangelegenheiten am 1. Juni 1945 gegründet, ist die ausschließliche berufliche und kulturelle Vertretung aller Diplomkaufleute Österreichs.

Ihre Gründung wurde in der Zeitung „Neues Österreich“ am 19. Juni 1945 bekanntgegeben.

Als Präsident der Kammer wurde Diplom-

kaufmann Dr. Erwin Grohs mann, Dozentenvertreter der Hochschule für Welthandel, bestimmt.

Der Kammer gehören an: als ordentliche Mitglieder alle Diplomkaufleute Österreichs, als außerordentliche Mitglieder alle ausländischen Diplomkaufleute.

Die Kammer österreichischer Diplomkaufleute lädt alle Studenten und Studentinnen der Hochschule für Welthandel ein, ihr als Angehörige beizutreten, um die Interessen der zukünftigen Diplomkaufleute schon während ihrer Studienzeit wahrnehmen zu können.

Anmeldungen sind ausschließlich schriftlich an die Anschrift **Wien, I., Teinfaltstraße 1** zu richten. Parteienverkehr ausnahmslos erst ab 15. Juli d. J.

Österreichische Akademie für Leibeserziehung

Allgemeiner Studentensport
Sommersemester 1945

AUSSCHREIBUNG der Übungsstunden Wien, IX., Sensengasse 3

Studenten		Studentinnen	
Allgemeine Körperschulung			
Dienstag	7 — 8:30	Dienstag	7 — 8:30
Freitag	7 — 8:30	Freitag	7 — 8:30
Leichtathletik			
Montag	17:30—19	Montag	17:30—19
Donnerstag	17:30—19	Donnerstag	17:30—19
Spiele			
Mittwoch	18 — 19:30	Mittwoch	16:30—18
Freitag	18 — 19:30	Freitag	16:30—18
Geräteturnen			
Mittwoch	17 — 18:30	Montag	17 — 18:30
Gymnastik			
		Montag	7:30— 9
		Donnerstag	7:30— 9
Boxen			
Donnerstag	16 — 17:30		
Jiu-Jitsu			
Mittwoch	19 — 20:30	Montag	18:30—20
Schwimmen im Kongreßbad			
Wien, XVI., Kongreßplatz			
Dienstag	13 — 14:30	Dienstag	13 — 14:30
Freitag	13 — 14:30	Freitag	13 — 14:30

Anmeldung hiezu:

- a) In der Österreichischen Akademie für Leibeserziehung, Wien, IX., Sensengasse 3, II. Stock, Tür 65, von 8—12 Uhr.
- b) In den Sportreferaten der demokratischen Studentenschaften an den einzelnen Hochschulen.

Der Übungsbetrieb ist für Studenten und Studentinnen kostenlos, ausgenommen das Eintrittsgeld im Kongreßbad. Für Altakademiker 10 RM für das Sommersemester. Übungsbetrieb in der Woche mit 18. Juni 1945.

Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen werden sportärztlich beraten.

Studenten: Donnerstag 11:30—12:30 bei Sportarzt Dr. Leopold Schmidt,
Studentinnen: Donnerstag 10:30—11:30 bei Sportärztin Dr. Hilde Scholz.

Ort: Wien, IX., Sensengasse 3, II. Stock, Tür 81.

Wirtschaftliches Lächeln!

Das erste Geschäft.

Der Engrossist, Spezialist in Damenstrümpfe, hat einen Volontär aus sehr guter Familie ins Bureau bekommen und will ihn schon am dritten Tag seiner Tätigkeit auf eine Geschäftsreise schicken. „Ich werde Ihnen ganz genau sagen, wie Sie sich zu verhalten haben, Sie brauchen nur aufzupassen und können dann gar nicht fehlen. Also zuerst fahren sie nach N . . . , da kommen Sie an um 12 Uhr 8 Minuten. Dort gehen Sie in den Gasthof, lassen sich eine Bouillon geben, erfrischen sich ein bißchen und fragen nach dem Kunden, den ich Ihnen hier notiert habe. Schön, dann gehen Sie zu dem Kunden, richten ihm eine Empfehlung von mir aus, und er wäre doch immer zufrieden gewesen mit meiner Ware, und ich hoffe, er wird wieder unsere Damenstrümpfe bestellen. Und wenn er sie im Preise drücken will, kommen Sie ihm ein bißchen entgegen, so weit, wie ich Ihnen hier aufgeschrieben habe. Jedenfalls telegraphieren Sie mir um 3 Uhr was Sie ausgerichtet haben.“

Der Volontär geht auf Geschäftsreise. Es wird 4 Uhr nachmittags — kein Telegramm. Es wird 5 Uhr, 6 Uhr — keine Spur von einer Depesche. Was kann dem Menschen passiert sein? Es wird immer später. Endlich um 9 Uhr kommt das Telegramm: „In ganz N . . . keine Bouillon aufzutreiben.“

„Herr Kommerzialrat, hier ist ein armer Neffe von mir, der rechnet auf Ihre Mildtätigkeit.“

„Werden ihm mit 20 Mark gedient sein?“

„Gewiß. Und meine Provision?“

„Was soll das heißen?“

„Nu, ich habe Ihnen doch den Mann zugeführt!“

Hochschulblätter

Organ der demokratischen Studentenschaft der Hochschule für Welthandel

3. Folge

Wien, 15. Juli 1945

Preis 50 Rpf

Fräulein stud. rer. pol.

Wenn man heute einen Blick in den Hörsaal einer Wiener Hochschule wirft und männliche und weibliche Studenten bunt durcheinandergewürfelt auf den Bänken sitzen sieht, ja vielleicht sogar infolge der erst ganz kurz zurückliegenden Kriegereignisse die studierende Weiblichkeit in der Überzahl findet, so drängt sich einem unwillkürlich die Frage auf, ob dieses Streben nach den akademischen Würden auf Seiten unserer jungen Mädchen und Frauen vom volkswirtschaftlichen wie auch vom rein persönlichen Standpunkt zu begrüßen sei. Wie kommt es, daß der Weg in den Hörsaal, den unsere Großmütter sich durch einen dichten Wald von Unverständnis, Opposition und borniertem Konservatismus mit unendlicher Mühe bahnen mußten, in relativ so kurzer Zeit zu einer Heerstraße geworden ist, die heute die entschiedene Majorität der aus den Oberschulen entlassenen Mädchen an ihr Berufsziel führen soll? — Das Problem des Frauenstudiums ist nur ein kleiner Ausschnitt aus dem großen sozialpolitisch durchaus nicht unbedeutenden Kapitel des Kampfes der Frau um die Gleichberechtigung und Gleichstellung mit dem Manne, dessen gesamte Aktionen unter dem Begriff der „Modernen Frauenbewegung“ zusammengefaßt wurden. Diese ist ein Kind der Französischen Revolution von 1789; langsam hat sie in allen Ländern Europas und selbst in anderen Erdteilen Eingang gefunden, wenn auch die Verwirklichung ihrer Ziele teilweise erst im 20. Jahrhundert erfolgte. Die ersten Universitäten, die ihre Pforten auch dem weiblichen Wissensdurst erschlossen, waren die amerikanischen und die schweizerischen; interessanterweise aber machten die Schweizerinnen selbst von dem ihnen zustehenden Privileg weit weniger Gebrauch, als die in ihrer Heimat nicht zum Studium zugelassenen Ausländerinnen, von welchen Österreich und Rußland das größte Kontingent stellten. Als sich in Österreich in den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts erst schwache Ansätze zur Entwicklung eines wohlgeordneten Frauenstudiums zeigten, wirkte in Bern bereits der erste weibliche Privatdozent an einer Hochschule deutscher Zunge mit der *venia legendi* für Geschichte der Ästhetik. Unsere ersten österreichischen Ärztinnen, Dr. med. Kerschbaumer und Dr. med. Gräfin Possaner, legten ihre Studien an schweizerischen Universitäten ab und ließen sich dann nach Einholung einer besonderen kaiserlichen Erlaubnis mit ihrer Praxis in Wien und Salzburg nieder. — Von jeher wurde von den studierenden Frauen dem Lehrfach und der Medizin der entschiedene Vorzug gegeben. Dies ist nicht weiter verwunderlich, da die Frau dank ihrer natürlichen pädagogischen Fähigkeiten, ihres psychologischen Einfühlungsvermögens und ihrer besonderen Eignung zur Forschungsarbeit, in welche sie sich mit unendlicher Liebe, Geduld und Ausdauer hineinzuvorführen imstande ist, zu diesen Berufen geradezu prädestiniert erscheint. Ein typisches Merkmal der jüngsten Zeit aber ist der ungeheure Zustrom der weiblichen Jugend zu Fachrichtungen, die bisher von den Frauen beinahe unbeachtet geblieben sind. Der gewaltige Aufschwung, den vor allem das kaufmännische Studium nicht zuletzt durch den äußerst zahlreichen Besuch weiblicher Hörer genommen hat, läßt die bei den vorerwähnten Berufen sicherlich nicht stichhältige Frage neu erstehen, ob die volkswirtschaftlichen Werte, die durch die Ablenkung der Frau von ihren ureigensten Aufgaben verlorengehen, durch den Beitrag, den sie für die Wissenschaft leisten kann, voll aufgewogen werden. Das weibliche Kaufmannsstudium befindet sich noch in einem Entwicklungsstadium, dem vielleicht nur das der Technik vergleichend an die Seite gestellt werden kann. Der weibliche Kaufmann und der weibliche Architekt stellen die revolutionärsten Erscheinungen der Neuzeit auf dem Gebiet der akademischen Würden dar. Haben die Lehrerinnen und Ärztinnen den gegen sie erhobenen Vorwurf der „körperlichen und geistigen Inferiorität“ in der Praxis fast völlig zunichte gemacht, so muß der Beweis der völlig ebenbürtigen Leistung und der Unentbehrlichkeit von der kaufmännisch und technisch ausgebildeten Frau noch erbracht werden. Wenn die Praxis hier nicht in Kürze positive Ergebnisse liefert, dann bedeutet das Überhandnehmen der weiblichen Hörerschaft in der kaufmännischen Fachrichtung eine schwere volkswirtschaftliche Gefahr. Der Nationalsozialismus hatte diese zu bannen versucht, indem er die Studentenehe propagierte und unterstützte, um so die Frau sowohl der Wissenschaft als auch der Häuslichkeit und Mutterschaft zu erhalten. An wenigen Beispielen schon konnte man die Undurchführbarkeit dieser Idee deutlich erkennen; denn, wenn eine Frau ihre Studien mit Fleiß und Ernst betreibt, so muß sie gezwungenermaßen die Familie vernachlässigen; erblickt sie andererseits innerhalb dieser ihren eigentlichsten Pflichtenkreis, so wird ihr Beitrag zur Wissenschaft ein geringer sein. Daß es auch hier Ausnahmen gibt, wie z. B. die in vielen Biographien und Romanen festgehaltene Persönlichkeit der Madame

Curie, einer gebürtigen Russin, die mit ihrem Mann zusammen das Radium entdeckte und neben ihrer unermüdblichen Arbeit auch als Frau und Mutter wirkte, ändert nichts an dem allgemeingültigen Naturgesetz.

Angesichts all dieser Tatsachen sollte jede „studiosa rerum politicarum“ sich selbst einmal unbarmherzig unter die Lupe nehmen und sich aufrichtig Rechenschaft geben über ihre Fähigkeiten, Pläne und Ziele, damit unsere Hörsäle nicht mit beruflichen Zwittererscheinungen überfüllt seien, die weder die an sie als Frauen gestellten Aufgaben wahrnehmen, noch je in der österreichischen Wirtschaft ihren „Mann“ stellen werden.

Dipl.-Kfm. Elisabeth Vian

Witterung und Welthandel

Von Dr. Hermann Leiter

Schon frühzeitig scheinen die Beziehungen zwischen Witterung und Ernte im Schrifttum auf; sie haben den Menschen in allen Zeiten zu großen Leistungen angeregt und ursächlich viele Fortschritte der Technik herbeiführen helfen. Die Periodenlehre kann wohl in diesen kurzen Ausführungen nicht einmal gestreift werden, aber es sei doch darauf hingewiesen, daß es vor 25 Jahren, als die Erde noch Rohstoff- und Industriegebiete einigermaßen unterscheiden ließ, zu den dankbarsten Aufgaben der wirtschaftsgeographischen Forschung zählte, die Schwankungen im Welthandel mit den Perioden der Witterung in Einklang zu bringen. Seit 1920 sind im Landbau und in der Industrie große Veränderungen eingetreten, die Erzeugung ist in vielen Zweigen wesentlich rascher gewachsen. Aber diese Fülle in den großen Überschubgebieten führte nicht immer zu niedrigen Preisen und zu billiger Bedarfdeckung in den Ländern mit geringer Kaufkraft, sondern wiederholt zu Vereinbarungen über Einschränkung der Erntemengen wie Marktangebote.

Vor wenigen Jahren sollten Restriktionen in den Kautschukpflanzungen die Preise des über die steigende Nachfrage reichlicher ausfallenden Kautschuks auf dem Weltmarkt halten, ebenso jene des Zuckers und die der Baumwolle in den Vereinigten Staaten von Amerika. In Dänemark wurden für den menschlichen Genuß bestimmte Fleischmengen zu Viehfutter verschrotet, in den Niederlanden Gemüsemengen ihrer eigentlichen Bestimmung entzogen. Die größte Vernichtung eines Welthandelsgutes jedoch erfolgte bis Mitte 1944 in Brasilien mit Kaffee. Jahresfolgen mit großen Überschüssen an Nahrungs- und Genußmitteln wechseln mit solchen, welche stärkerer Mangel daran kennzeichnet. Fortschritte der Technik, Staats- und Preispolitik sowie die Witterungseinflüsse sind die bestimmenden Faktoren.

Die guten Preise für aufgespeicherten Kaffee hatten in Brasilien nach 1920 zu einer Ausweitung der Pflanzungen geführt, und die günstige Witterungsfolge in den Jahren, als die Bäumchen Erträge ergaben, ließen die Ernte in einem Maße ansteigen, daß Brasilien allein die Nachfrage auf dem Weltmarkt decken konnte. Den Anteil Brasiliens an den Kaffeepflanzen der Erde lassen folgende Ziffern erkennen:

Zahl der Bäumchen in Millionen	vor 1930	um 1943	in % vor 1930	in % vor 1943
Erde	3.370	4.800		
Brasilien	2.030	2.300	63	+ 50
Staat Sao Paolo	1.180	1.200		
Staaten außer Brasilien	1.340	2.500	27	+ 50

Gleichzeitig sind Kaffeearten aus Staaten in Süd- und Mittelamerika auf den Weltmarkt vordringen, so daß Brasilien von Jahr zu Jahr größere Restbestände verblieben, welche die Mittel einer eigenen ins Leben gerufenen Institution zur Verteidigung des Kaffeepreises nicht aufnehmen konnten. Pläne zur Einschränkung der Ernte führten nicht zu dem gewünschten Ziele, denn der Landwirt kennt den Ablauf der Jahre und gibt die Hoffnung auf bessere Zeiten nicht auf, für welche er weiterhin den Boden düngen und pflegen muß. Die Ernten stiegen seit 1927 ganz gewaltig an, so daß jene von 1933 mit 1,780.000 t die gesamte Aufnahme des Weltmarktes hätte restlos befriedigen können. Brasiliens Wirtschaft war und ist auch noch sehr stark auf die Einnahmen aus dem Export von Kaffee eingestellt, die 1924 rund $\frac{3}{4}$, 1934 $\frac{3}{5}$, 1942 $\frac{1}{3}$ der Gesamtausfuhr betragen haben. Erfahrungen über die Wechselbeziehungen zwischen Witterung, Ernten und Preisen, die seit mehr als 120 Jahren gesammelt vorliegen, führten zu mannigfaltigen Bemühungen, die Preise zu halten, so zu der bereits erwähnten Institution zur Verteidigung des Kaffeepreises, die zu Vereinbarungen mit Erzeugern und Hauptkäufern, die zur Einziehung beträchtlicher Kaffeemengen führte, die zum größten Teil gänzlich vernichtet wurden. Insgesamt wurden vom Beginn der 1930er Jahre bis Mitte 1944 in Brasilien 78,190.424 Sack à 60 kg = 5,000.000 t Kaffee, also Mengen, welche der Weltnachfrage von 3 Jahren entsprechen, entzogen; 1933 allein 13,687,012 Sack, 1937 gar 17,296,428 Sack. Das Halten des Preises in Brasilien begünstigte in anderen Staaten mit geringeren Betriebskosten das Vordringen ihrer Ernten auf dem Weltmarkte, zumal die angebotenen Sorten sich einer zunehmenden Beliebtheit erfreuen.

Durch den Witterungsablauf im Zeitraume 1927 bis 1938 und die fortschreitende Technik waren die Erntemengen so groß geworden, daß sie jüngst in allen beteiligten Ländern die vereinbarten Exportquoten, deren Bewältigung auch die eingeschränkten Transportmittel hinderte, überschritten haben. Seit 1939 haben die Witterungsverhältnisse in das



Gegenteil umgeschlagen; Trockenheit und Frostschäden in den höher gelegenen Pflanzungen von Sao Paulo ergeben in Brasilien von Jahr zu Jahr sinkende Ernteergebnisse, deren Güte aber über dem Mittel verzeichnet wird. 1939/40 wurde aber infolge Trockenheit nur mehr eine Ernte von 1,250.000 t erzielt, 1941 aus dem gleichen Grunde nur eine solche von 1,000.000 t, 1942 von 900.000, 1943 als Folge von Frösten 800.000 t; 1945 sinken die Mengen aus den gleichen Ursachen, da die Bäumchen nicht genügend in Saft kommen, auf 600.000 t. Neue Pflanzungen sind nicht in ausreichendem Maße vorhanden, ältere vielleicht auch bei den geringen Einnahmen nicht sorgfältig genug gepflegt worden.

So haben Witterungseinflüsse auch in unserer Zeit eine Machtregelung herbeigeführt. Die Vernichtungen von Kaffee haben damit ein Ende gefunden, das Verbot, neue Pflanzungen anzulegen, wurde außer Kraft gesetzt, die Pflichtabgaben entfallen, die Regelungen der Anlieferungen in die Verschiffungshäfen wie für die Deckung der Nachfrage sind von den Politikern wieder an die Kaufleute übergegangen, denen mit der Wiederherstellung guter wirtschaftlicher und freundschaftlicher Beziehungen der Völker untereinander die höchste Aufgabe zufällt, auf deren Erfüllung die einzelnen Fächer unserer Hochschule, getreu ihrem Namen „für Welthandel“ vorzubereiten, ihr Ziel sehen.

Mehr Verständnis!

In ganz Österreich wird jetzt gearbeitet, um so rasch wie nur irgend möglich alle Spuren der vergangenen Jahre und Monate wegzuwischen. Die ganze Welt soll ein neues Gesicht bekommen. Es handelt jeder Aufbauwillige so gut er kann, um bald aus den ungewohnten Lebensverhältnissen herauszukommen, in die ihn die Ereignisse der Vergangenheit geworfen haben.

An der Hochschule für Welthandel, einer Kernzelle des Aufbauprogramms, wurde sofort daran gegangen, alles für die große Aufgabe zu mobilisieren. Es wurde um die Voraussetzung für einen geeigneten Nachwuchs zu schaffen, sofort die österreichische Studienordnung wieder eingeführt. Diese verlangt von den Studenten ein weit größeres Maß an Fach- und Allgemeinbildung als die deutsche Prüfungsordnung. Die Lebensbedingungen eines jeden einzelnen sind augenblicklich nicht als normal anzusprechen. Der eine oder der andere der Kollegen hat einen längeren Anmarschweg zur Hochschule. Die Straßenbahn kann nur streckenweise und von Einwohner mancher Stadtteile überhaupt nicht benutzt werden, in einigen Haushalten ist noch kein elektrischer Strom; bei einem anderen steht wieder das Wohnungsproblem im Vordergrund und auch die Ernährungslage spielt eine gewisse Rolle. Alle diese Umstände müssen bei der Beurteilung der

Leistungen der Studenten berücksichtigt werden und verlangen ein gewisses Maß an Verständnis von Seiten der Dozentschaft.

Es darf deshalb nicht vorkommen, daß bei einer Klausurübung aus Buchhaltung bei Herrn Hofrat Sedlak Hörer, die fünf Minuten nach der für die Klausur festgesetzten Zeit erscheinen, von der Prüfung ausgeschlossen werden, daß eine weitere Klausurübung, zu der amtlich festgesetzt dem Studenten 120 Minuten zur Verfügung stehen, schon nach 90 Minuten abgebrochen wird. Die demokratische Studentenschaft muß deshalb ganz entschieden gegen solche Vorkommnisse Einspruch erheben. Es geht nicht an, daß Studenten dadurch gehindert werden, ihre Kenntnisse, die sie sich unter den oben geschilderten Schwierigkeiten angeeignet haben, einer Prüfung unterziehen zu lassen. Die demokratische Studentenschaft fordert deshalb eine sofortige Wiederholung der Buchhaltungsklausur I vom 26. Juni 1945, in der einige Hörer wegen Unpünktlichkeit von der Prüfung ausgeschlossen wurden, sowie der Buchhaltungsklausur II vom 27. Juni 1945, in der 20 Hörer ebenfalls wegen Unpünktlichkeit von der Prüfung ausgeschlossen wurden.

Es soll hier in diesen Zeilen keine Lanze für die Unpünktlichkeit gebrochen werden. Es war aber schon früher in normalen Verhältnissen der Brauch, daß Zuspätkommende sich ja durch Fehlen an Arbeitszeit selbst schaden. Es durfte ihnen aber nicht verwehrt werden, die Klausurarbeit trotzdem zu versuchen. Die Kürze der Arbeitszeit kann durch größeres Können wettgemacht werden.

Wir geben der Hoffnung Ausdruck, daß diese oben geschilderten Vorfälle bald durch Wiedergutmachung aus der Welt geschafft sind, und das vielleicht in Zukunft doch etwas mehr Verständnis den Schwierigkeiten der Hörschaft entgegengebracht wird.

Demokratische Studentenschaft
der Hochschule für Welthandel

Soziale Arbeit — Soziale Leistung

Mit der Referatseinteilung der demokratischen Studentenschaft wurde der Sozialabteilung ein großes verantwortungsvolles Arbeitsgebiet zugewiesen. Jeder von uns wartsichbewußt, daß dringende Arbeit vonnöten und nur Improvisation zum Erfolg führen können.

Nicht Worte führen zum Ziel, sondern die Tat, die sich zu unserem Wahlspruch formte: Hilfe den unbemittelten Kollegen.

Mit leider allzu bescheidenen Mitteln, da die Kasse des ehemaligen NS. Studentenbundes peinlichst geleert wurde mußte ein sozialer Fonds ausgebaut werden, der es uns gestattete, jedem unbemittelten österreichischen Freiheitskämpfer unserer Hochschule, der in Konzentrationslagern oder in Freiheitsbataillonen für unser Vaterland gekämpft hat, eine Ehrengabe von 150 Reichsmark zu überreichen. Eine kleine Gabe. Sie soll aber Dank-

barkeit der gesamten Studentenschaft unserer Hochschule für die geschädigten Kollegen bedeuten.

In geldlicher Hinsicht wurden über 100 weitere Studenten in der Weise unterstützt, daß ihre Gesuche um Gebührenerlaß befürwortet und im günstigen Sinne erledigt wurden. Zwei Drittel der Ansuchenden wurden von den Zahlungen zur Gänze befreit, während der Rest bis auf zwei Gesuche, die nicht befürwortet werden konnten, halbe Befreiung zuerkannt erhielt.

Ein Studium an unserer Hochschule soll nicht an materiellen Gründen scheitern. Ich hoffe, sie in nächster Zeit von einer weiteren Sorge in Form des Abschlusses eines Krankenversicherungsvertrages, der ihnen Heilbehandlung, Spitalskosten und eventuellen Erholungsaufenthalt bietet, befreien zu können.

Ein offenes Geheimnis, das unsere Hörschaft seit Wochen beeindruckt, ist das Wort „Sommerfest“. Ich will dieses dankbare Thema nur insofern streifen, daß mir die Leitung des Festkomitees eine Anzahl von Freikarten zur Verfügung gestellt hat, die auch einigen Kolleginnen und Kollegen die Möglichkeit gibt, einer langentbehrten Unterhaltung huldigen zu können, ohne vorher kaufmännisch-rechnerische Kunststücke zu beginnen.

Mögen diese Zeilen als erster Rechenschaftsbericht ihnen einen kleinen Überblick über die bisher geleistete Arbeit vermitteln. Wir stehen erst am Anfang unseres großen Programms. Unsere Arbeit heißt „helfen“, der Lohn heißt Erfolg.

K. Bronold

Auslanddecke

Anträge auf Aufenthaltsbewilligung werden im laufenden Semester nicht mehr entgegengenommen.

Verhandlungen betreffs Prolongierung der Aufenthaltsbewilligungen über die Ferien und das kommende Wintersemester sind bereits mit den zuständigen Behörden in Angriff genommen worden. Der Erfolg wird auf dem Anschlagbrett der „Demokratischen Studentenschaft“ bekanntgegeben. W. Schnabel

*

Mit der Tradition sämtlicher namhaften Hochschulen ist die Tatsache verbunden, daß ein beträchtlicher Teil der Hörer die ausländische Hörschaft bildet. Wien mit der ehemaligen Exportakademie und der jetzigen Hochschule für Welthandel hatte fast eine Monopolstellung bei der Wahl der ausländischen Handelshochschüler, welche erstens durch die wirtschaftliche und kulturelle Zentrallage und zweitens durch das auf einer weltwirtschaftlichen Basis hochentwickelte Studium bedingt war. Die Kriegszeit hat sich in dieser Hinsicht etwas störend ausgewirkt, aber der freie exterritoriale Boden Österreichs und der Weltruf dieser Hochschule, dürfte bald die Folgen dieser Zeit beseitigt haben. Ich will die weiteren Vorteile des Studiums nicht aufzählen, es geht mir mehr um

die Stellungnahme zu der Inskriptionsordnung, bzw. die Stellungnahme dem Auslandsreferat der demokratischen Studentenschaft der Hochschule für Welthandel gegenüber. Die heutige Zeit ist gekennzeichnet durch das allgemeine Fehlen der akkreditierten Auslandsvertreter. Unter diesen Umständen müssen wir als Ausländer den österreichischen Kollegen besonders dankbar sein, daß unser Studium überhaupt ermöglicht wurde. Und es ist durchaus richtig, wenn dem verschiedenen Mangel, sei es an gültigen Reiseausweisen, politischen Unbedenklichkeitsbescheinigungen usw., ein Riegel vorgeschoben wurde.

Wie aus dem letzten Anschlag des Auslandsreferates ersichtlich ist, fällt auch diese Grenze, wenn man die politische Unbedenklichkeit von einer, der am Anschlag genannten Stelle nachweist. Ich möchte noch etwas hinzufügen, was der meisten ausländischen Hörschaft schon bekannt ist.

Es wurden aus der Initiative des Präsidenten des „Österreichisch-Ausländischen Studentenklubs Wien“, des Herrn J. M. Hurch, auf einer demokratischen Grundlage ausländische Klubs gebildet, deren rechtskräftige Ausschüsse, aus den Reihen der betreffenden ausländischen Hörschaft gewählt, durchaus berechtigt sind, die politische Unbedenklichkeit des Einzelnen nachzuweisen. Denn keine inländische Behörde kann es besser wissen als die Landsleute selbst, welcher politischen Richtung jeder einzelne angehören konnte oder angehört hat.

Ich möchte hiermit für meine ausländischen Kollegen die Leitung der „Demokratischen Studentenschaft der Hochschule für Welthandel“, den Herren Joli, Bronold und vor allem dem Auslandsreferenten Herrn Schnabel den Dank aussprechen, daß sie uns hauptsächlich in der letzten schwierigen Situation nicht im Stich ließen und sich der Sache der Ausweisung sämtlicher ausländischer Hörer so aktiv angenommen haben, obwohl die Situation schon aussichtslos schien.

Die zu erwartende allgemeine Stabilisierung der Verhältnisse wird auch die Klärung des Auslandsstudiums herbeiführen, und ich glaube, daß wir uns dann umso mehr auf das schon bewährte Entgegenkommen der Rektoratskanzlei und der Studentenschaft stützen können.

Es wäre vielleicht für uns von großer Wichtigkeit, daß wir über die Möglichkeit des weiteren Aufenthaltes und somit des weiteren Studiums im Wintersemester 1945 rechtzeitig orientiert werden, denn es ist für ausländische Akademiker ein untragbarer Zustand, nicht einmal zu wissen, ob sie in den nächsten Perioden die Lebensmittelkarten bekommen. Denn nicht alle ausländischen Hörer wollen in den Semesterferien nach Hause fahren, und die, die fahren wollen, möchten schon jetzt wissen, ob die Aufenthaltsgenehmigung im Wintersemester sichergestellt wird.

Tugiš

Z-1158/4



Extraausgabe

Hochschulblätter

Organ der demokratischen Studentenschaft der Hochschule für Welthandel

4. Folge

Wien, 22. Juli 1945

Preis 30 Rpf

Unsere Aufgabe und unser Ziel

Von Dr. Arnold Winkler,
Professor der Volkswirtschaftslehre und Wirtschaftsgeschichte in der Hochschule für Welthandel

Die „Hochschulblätter“ der Hochschule für Welthandel haben sich die Aufgabe gestellt, den Hörern dieser Hochschule „ein tatkräftiger Begleiter auf dem Studienwege zu sein“. Damit würden sich die „Hochschulblätter“ innerhalb der Grenzen halten, die von derartigen Zeitschriften immer, obgleich nie mit dauerndem Nutzen, eingehalten wurden. Aber den „Hochschulblättern“ ist aus den ungeheuren Ereignissen, die jüngst von der Welt durchlebt wurden und noch weiterhin durchlebt werden müssen, eine so große Aufgabe zugefallen, wie sie noch von keiner ähnlichen Publikation zu erfüllen war, eine Aufgabe, die außerdem durch den Namen unserer Hochschule begründet ist. Diese Aufgabe, der die „Hochschulblätter“ mit Stolz zu genügen suchen sollten, besteht darin, nicht nur das, was die Hochschulangehörigen unmittelbar angeht, mitzuteilen, sondern darüber weit hinaus das Wort in den großen wirtschaftlichen Fragen unserer Zeit aufklärend und präzise darstellend an die Mitwelt zu richten. Ich sage ausdrücklich „Mitwelt“, weil unsere Hochschule dem Welthandel, der die Staaten auf der Erdkugel immer wieder verbindenden Angelegenheit, gilt. Die „Hochschulblätter“ haben den unschätzbaren Vorzug, wissenschaftlich reden zu dürfen; und sie mögen überzeugt sein, daß die Mitwelt das logisch und sachlich überzeugende Wort in wissenschaftlicher Form ebenso gerne wie in laiengemäßer liest. Im Folgenden werde ich, so weit möglich durch lapidare Sätze, die wirtschaftlichen und die damit letzten Endes identischen politischen Verhältnisse umreißen, in denen sich alle Staaten der Welt, also auch Österreich befinden, und die das Fundament alles wissenschaftlich einwandfreien Denkens in wirtschaftlichen Dingen sein müssen:

Wirtschaftlich, also auch politisch ist alles Geschehen, dessen Zeugen wir waren, sind und sein werden, ohne Beispiel in der Weltgeschichte. Noch niemals wurde der Versuch, etwas von der Vergangenheit Verschiedenes zu schaffen, mit geistig so unzureichenden Mitteln unternommen wie mit denen des Nationalsozialismus. Was diese Partei anstrebte, war nur an Umfang etwas Anderes, als die vorherige Zeit dem Namen nach schon kannte; neu im Sinne von noch nie Dagewesenem war

bloß das völlige Verachten aller geschichtlichen, wirtschaftlichen und völkerpsychologischen Erkenntnisse. Es ist allbekannt, daß dieses Verachten zum größten Teil aus dem nur teilweise durch journalistische Fertigkeit verdeckbaren Unwissen der Wegbereiter des Nationalsozialismus stammte. Und es ist nicht minder bekannt, daß alles, was der Partei an geistig wertvollem Fundamente fehlte, durch Skrupellosigkeit und Brutalität beim Erzwingen des Gehorsams und Geltendmachen der Parteidoktrinen ersetzt werden sollte in einem Ausmaß, das die objektiven Beobachter mit Grauen erfüllte und, bei Bekanntwerden von neuen Einzelheiten, immer wieder erfüllt.

Der Nationalsozialismus setzte an die Stelle des bei Adam Smith und Schiller zu findenden unanfechtbaren Begriffes „Nation“ ein dilettantisch ausgehecktes, politisch unbrauchbares Gedankending, das verwirklicht alle Staaten der Welt in der Grundlage, im soliden Gefüge der Bewohnerschaft, erschüttern mußte. Ebenso laienhaft wertlos und schädlich stellte sich der „neuartige“ Sozialismus dar: Nicht im Verteilen der Güter sah er die vornehmste Pflicht der staatlich umfaßten Gesellschaft, sondern im Zusammenraffen aller Mittel für den Parteihauptzweck, den Krieg. Es ist wahrhaft beschämend, daß nicht jeder in deutscher Sprache sich ausdrückende Verstand sofort beim Bekanntwerden des Parteiprogrammes dessen innere Verlogenheit, nämlich von vornherein feststehende Undurchführbarkeit, erkannte. Dieses Scheinprogramm zielte auf das Beherrschen der gesamten Erdoberfläche durch eine einzelne arische Sprachgemeinschaft, und damit war der Aufstand und unbesiegbare Widerstand der ganzen übrigen Welt und selbstverständlich der Untergang des Nationalsozialismus von vornherein besiegelt. Das Ergebnis eines solchen Krieges konnte nur die Verarmtheit der ganzen Welt sein, weil auf beiden Seiten die Gesamtexistenz den Einsatz bildete.

In dieses Chaos wurde Österreich 1938 mitgerissen, als es von den militärischen Machtmitteln der Partei besetzt wurde. Daß ihm dieses Schicksal bereitet worden wäre, auch wenn es im Lande keinen einzigen Nationalsozialisten gegeben hätte, ist klar. Aber dadurch ist nicht die Tatsache beseitigbar, daß es in Österreich sehr viele Nationalsozialisten gab und daß unter ihnen die sogenannten Illegalen, die Hochverräter, sich im übrigen nicht unterscheiden von den „einfachen“ Parteigenossen

und „Anwärtern“. Alle haben außer den materiellen Beitrag für die Partei die ungeheure Schuld auf sich geladen, beharrliche Bannerträger und Helfer eines Systems gewesen zu sein, von dem das bewußte Untergraben der Moral und damit das Wirtschaftselend der breiten Masse überall, somit auch in Österreich, bezweckt und verwirklicht wurde.

Aber höchst merkwürdig in der Tat: Angesichts des unsagbar großen Unglücks, in das die Befreier und Befreiten gleichmäßig gestürzt wurden, wächst offenbar mit der Genauigkeit der Erkenntnis nicht der Haß gegen die Verursacher dieses Unglücks, die Nationalsozialisten ohne Unterschied, sondern umgekehrt das Mitleid mit ihnen, ja die Gleichgültigkeit gegen sie. Kein Wort verlautet über deren natürliche Pflicht, mit ihrem gesamten Vermögen beizutragen zum Wiederaufbau Österreichs. Das heißt, anders gesagt, daß der Beraubte Mitleid empfindet nicht mit sich, sondern mit seinem Berauber! Kein Zweifel, daß dieses selbstmörderische Vorgehen des Österreichertums durch eine geschickte Minierarbeit des immer noch lebendigen Nationalsozialismus bewirkt wurde und wird.

In diesem Belang ist der wahre Existenzkampf Österreichs zu führen. Durch das Schlagwort „Nationalismus“ ist der Begriff „Nation“ zum Namen einer Wahnsinnspolitik, einer Geißel der Menschheit geworden. Das weltwirtschaftliche Denken wird sich das österreichische Volk erst wieder erarbeiten müssen in einem energischen Kampf gegen die nationalsozialistische Vergangenheit und — Gegenwart.

Die Aufgabe und das Ziel unserer Hochschule und Hörschaft sind damit gegeben: Führend zu sein in diesem Kampf, der nicht nur gedanklich, sondern auch praktisch auszufechten ist. Die praktische Art besteht einerseits im Verhindern aller Versuche, dem Nationalsozialismus auf Hintertreppen wieder Eingang zu verschaffen, andererseits in der Mitarbeit am Wiederaufbau der Wirtschaft Österreichs, vor allem durch Bekämpfung der nationalsozialistischen Tendenzgerüchte im Bereiche der Wirtschaft.

Hochschule für Welthandel! Eine große, ja erhabene Tatsache. Sie besagt, daß Österreichs wissenschaftliche Arbeit auf wirtschaftlichem Gebiete sich Einfluß verschaffen kann über die ganze Erdoberfläche hin, wenn sie ihre Mission richtig ausübt im Sinne ihrer alten Tradition, die auf Wahrheit, Sachlichkeit und Selbstlosigkeit gegründet war und sich eben dadurch überall in der Welt Ansehen verschafft hat. Und so soll es wieder werden.

Sommereinsatz

Wir alle haben erlöst aufgetatmet, als das Joch einer Zwangsherrschaft von uns genommen wurde, die zwar von Freiheit sprach, aber Unterdrückung brachte. Und nun, gegen Ende des ersten Semesters,

das wir in Freiheit genießen können, taucht ein Gespenst auf, das wir nur zu gut kennen, als daß es uns nicht mit Bangen erfüllen sollte:

„Sommereinsatz“

Wieviel Zeit ging doch den Studenten verloren, weil sie in nutzlosen Einsätzen verschiedenster Art vom richtigen Studieren, das ja mehr ist als nur Vorlesung, abgehalten wurden. Soll das alles wiederkommen?

Nach Verhandlungen mit den betreffenden Stellen will ich nun hier alles mystische rund um das Gespenst klären, und ein aufgeklärtes Gespenst ist längst nicht mehr zu fürchten. Also was bedeutet der neue „Sommereinsatz“?

Für alle Studenten und Studentinnen, die im Wintersemester an unserer Hochschule weiterstudieren wollen, ist ein Pflichteinsatz von 45 Stunden vorgesehen. Dieser Einsatz soll dazu dienen, daß die letzten Spuren des Krieges von unserer Hochschule entfernt werden. Ich glaube, daß dazu jeder gerne bereit ist, liegt es doch in unserem eigenen Interesse „unsere“ Hochschule ganz tadellos zu haben.

Es ist weiters ein freiwilliger Ernteeinsatz vorgesehen, dessen Ableistung vom 45-Stunden-Einsatz enthebt. Dieser Ernteeinsatz ist für mindestens sechs Wochen zu leisten. Diejenigen, die ihn leisten wollen, können sich selbst die Stelle aussuchen, das heißt, bei einem bekannten Bauern arbeiten. Wer niemanden kennt, wird durch das Referat vermittelt. Vorgesehen ist Niederösterreich und Steiermark. Ich glaube, daß diesen Einsatz viele freudig machen werden, nicht nur allein im Hinblick auf die kräftige Landkost, sondern auch im Bewußtsein, daß wir im neuen Österreich Notstände nicht nur mit Worten, sondern mit Taten lösen wollen. Und die Landwirtschaft braucht diese Taten dringend!

Will jemand oder besser gesagt, kann jemand den Ernteeinsatz nicht ableisten, so ist ein ebenfalls freiwilliger vierwöchiger Einsatz in Wien möglich. Für dessen Dauer werden dann die Lebensmittelkarten der Gruppe 2 gewährt.

Für alle diejenigen Hörer und Hörerinnen, die der NSDAP oder einem ihrer Wehrverbände angehört haben oder als Führer und Führerinnen der ANST und NSDStB tätig waren, ist der 6-Wochen-Einsatz Pflicht. Ihnen werden keinerlei Lebensmittelzubeußen gewährt. Einteilung der Einsätze geschieht durch das Referat.

Das wäre in großen Zügen das entschleierte Gespenst. Sollte eine weitere Aufklärung nötig sein, bin ich dazu gerne bereit. Täglich von 8—10 Uhr in der Demokratischen Studentenschaft.

Ingeborg Wanke
Leiterin des Ernteeinsatzes

